

Bierdeckel statt Antrag

Berlin. Hierzulande ist alles genau geregelt. Formulare und Anträge begleiten uns durch unseren Alltag. Im Zweifelsfall sorgen Erläuterungen und Definitionen für Klärung, wie folgender Hinweis eines Formulars zum Girokonto-Dienst veranschaulicht: „Persönliche Angaben zum Antrag sind freiwillig. Allerdings kann der Antrag ohne die persönlichen Angaben nicht weiterbearbeitet werden.“

Dass es auch ganz ohne förmellen Vordruck geht, erlebte Raumausstatter-Meister Ronald Warneke Ende Oktober 2005. „Bis zu diesem Zeitpunkt kam die Innung für mich einem Kegelerverein gleich: Man muss dafür geboren sein. Ich war es jedenfalls nicht und gehörte zur Gruppe Nicht-Mitglieder“, erinnert sich Warneke, der 2002 einen Raumausstatter-Betrieb auf der Chausseestraße in Berlin eröffnet hat. Über den Berliner Jungmeisterkreis trifft er sich regelmäßig mit seinen Raumausstatter-Kollegen. „Viele von denen sind Mitglied in der Innung. Bei unseren Treffen wurden immer mal wieder einzelne Leistungen der Innung angesprochen. Das hat mich neugierig gemacht“, bekennt Warneke. So nahm er dann auch das Angebot seiner Kollegen an, als Begleitperson am bevorstehenden Innungsausflug nach Wandlitz teilzunehmen. „So eine Ausflugsatmosphäre ist natürlich immer etwas lockerer. Trotzdem kam an diesem Abend der fachliche Austausch untereinander nicht zu kurz“, erzählte Ronald Warneke



amüsiert. „Am späten Abend und nach einigen geleerten Biergläsern habe ich dann entschieden,

zur Gruppe der Mitglieder zu wechseln. Und natürlich wollten meine Kollegen – wie kann es auch anders sein – auf meine unterschriebene Beitrittserklärung anstoßen. Dummerweise hatte aber niemand daran gedacht, ein Antragsformular mitzunehmen. Die Lösung des Problems war ein von Hand beschriebener Bierdeckel mit dem Vermerk „In die Raum-Innung eingetreten am 22.10.2005“, bestätigt mit meiner Unterschrift. Seitdem bin ich Mitglied der Raumausstatter-Innung in Berlin“, sagt Warneke und lacht heiter. Dass sein Beitritt zur Innung alles andere als bürokratisch ist, braucht man an dieser Stelle eigentlich nicht extra zu erwähnen. Aber: Wie steht er heute, ein Jahr danach, zu seiner Mitgliedschaft?

Warneke: „Nein, da kam kein böses Erwachen am nächsten Tag. Im Gegenteil: Es war eine Entscheidung aus dem Bauch heraus, und sie war gut. Ich fühle mich von meiner Organisation gut betreut, und ich weiß, dass mir meine Mitgliedschaft eine Menge Vorteile ermöglicht. Vor allem aber tut es gut zu wissen, dass man mit Problemen des Arbeitsalltags nicht alleingelassen wird.“